

## Abstract

**Titel:** Verständnis von Autonomie in der Arbeit mit Jugendlichen im Zwangskontext

**Kurzzusammenfassung:** Im Zentrum der Arbeit steht der Begriff Autonomie. Dieser bezieht sich auf die Lebensphase Jugend. Der Fokus ist dabei auf den Zwangskontext gelegt. Die Arbeit gibt abschliessend konkrete Hinweise für Professionelle, bezogen auf die Tätigkeit mit Jugendlichen im Zwangskontext, im Umgang mit dem Spannungsfeld zwischen Zwang und Autonomie.

**Autor:** Jonah Ritter

**Publikationsformat:**

- BATH
- MATH
- Semesterarbeit
- Forschungsbericht
- Anderes

**Veröffentlichung (Jahr):** 2019

**Sprache:** Deutsch

**Zitation:** Ritter, Jonah. (2019). Verständnis der Autonomie in der Jugendarbeit im Zwangskontext. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, FHS St. Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit

**Schlagwörter (Tags):** Autonomie, Avenir Social, Berufskodex, Delinquenz, Elternhaus, Entwicklung, Individualismus, Jugendarbeit, Jugenddelinquenz, Jugend, Jugendstrafrecht, Kant, Prävention, Risikofaktoren, Schutzfaktoren, Soziale Arbeit, stationäre Unterbringung, Zwang

### Ausgangslage:

Jugendgewalt ist in der Gesellschaft ein präsentisches Thema. Eine mögliche rechtliche Reaktion darauf ist die Unterbringung von gewalttätigen Jugendlichen in eine stationäre, geschlossene Institution. Dieser Eingriff geht einher mit einer erheblichen Einschränkung der Autonomie des jungen Menschen. Beteiligt in der Beratung und Begleitung von Betroffenen sind Fachpersonen der Sozialen Arbeit. Dies wirft die Frage auf, wie Sozialarbeitende mit dem Spannungsfeld von strafrechtlichem Eingriff und Selbstbestimmung der Klientinnen und Klienten professionell umgehen können. Soziale Arbeit respektiert in der Arbeit die Lebenswelt und Bedürfnisse der Klientel und hat entsprechende Werte und Normen anzuerkennen. Wie also können Professionelle in diesem Spannungsverhältnis ihren Auftrag erfüllen?

### Ziel:

Als Leitfrage der hier vorliegenden Arbeit dient die Frage, inwieweit es möglich ist die Autonomie von Jugendlichen im Zwangskontext zu gewährleisten? Daraus lassen sich weitere Ziele ableiten. Das Verständnis von Autonomie wird dargelegt. Weiter werden die Empfehlungen von Avenir Social zum Umgang mit dem Spannungsfeld Zwang und Autonomie einbezogen. Auffälligkeiten in der Lebensphase Jugend sind beschrieben und staatliche Eingriffe darauf sind dargelegt. Abschliessend werden Handlungsempfehlungen für Sozialarbeitende in der Arbeit mit Jugendlichen im Zwangskontext aufgezeigt.

### Vorgehen:

Als Grundlage der hier vorliegenden Arbeit wurde die Dokumentenanalyse verwendet. Diese Forschungsmethode befasst sich mit der Verarbeitung von Literatur.

Zu Beginn der Arbeit erfolgt die Auseinandersetzung mit dem Begriff Autonomie sowie mit den Grundsätzen der Sozialen Arbeit wie sie von Avenir Social empfohlen werden. Danach werden die Herausforderungen und die anforderungsreiche Entwicklungsphase von Jugendlichen aufgezeigt. Weiter befasst sich die Arbeit mit dem Thema „Jugendliche im Zwangskontext“. Letztlich wird auf die Grundhaltung sowie auf Handlungsansätze für Sozialarbeitende eingegangen. Die Arbeit besteht aus drei Hauptkapiteln. Am Ende jedes dieser Kapitel werden die Kernaussagen zusammengefasst. Diese dienen dazu, im Kapitel 4, die Erkenntnisse herzuleiten. In diesem Kapitel werden Erfahrungen reflektiert und ausgearbeitet. Abgeschlossen wird die Arbeit durch das 5. Kapitel mit der Zielüberprüfung sowie der kritischen Würdigung.

### Erkenntnisse:

Autonomie ist die Möglichkeit, sich als Individuum frei und vernünftig ohne Einflüsse von aussen und ohne Zwang für etwas entscheiden zu können. Begrenzt wird sie durch die allgemein gültigen Gesetze. Autonomie wird jedoch kontrovers diskutiert. Eine individuelle Handlungsweise kann nicht mit Autonomie gleichgesetzt werden. Denn diese kann gesellschaftlich verlangt sein und entspricht nicht in jedem Fall dem freien Willen der Person. Selbstbestimmung schafft aber Identität und unterscheidet Menschen untereinander. Somit ist eine Beschränkung der Autonomie eine massive Intervention und ein Eingriff in die Persönlichkeitsrechte jedes Menschen. Da sich diese Arbeit mit der Einschränkung von Autonomie bei Jugendlichen im Zwangskontext befasst, stellt sich die Frage nach deren Legitimation. Darauf gibt der Paternalismus als Herrschaftsordnung eine Antwort. Dieser legitimiert Eingriffe des Staates in die Freiheiten der Bürgerinnen und Bürger, soweit dies als gesellschaftlich nützlich beurteilt wird.

Autonomie ist ein wichtiger ethischer Wert, der jedoch mit anderen gesellschaftlichen Werten kollidieren kann. Somit ist die Gesellschaft gefordert und es liegt an ihr festzulegen, welche Werte im Zusammenleben von hoher Bedeutung sind und wo sich der Einzelne diesen unterordnen muss. Die Verrechtlichung legt dazu grundlegende Verbindlichkeiten fest. Grundregeln des Zusammenlebens sind in den Gesetzen geklärt. Verletzt eine Person die gesetzlichen Vorgaben, wird sie nach dem geltenden Recht verurteilt. Somit stellen Gesetze ebenfalls eine legitime Einschränkung von Autonomie dar. Auch Avenir Social bekräftigt das Recht auf die Selbstbestimmung des Einzelnen. Dennoch schränkt der Berufsverband dieses unter gewissen Bedingungen ein. Liegt eine Gefährdung der eigenen Person vor oder werden die Rechte von anderen verletzt, ist eine Begrenzung der Autonomie legitim. Somit lässt sich festhalten, dass Einschränkungen der Autonomie legitim sein können. Dazu bedarf es jedoch einer exakten Begründung.

Spezielle Auswirkungen hat eine Einschränkung der Autonomie für Jugendliche. Die Lebensphase Jugend ist eine anspruchsvolle Zeit. Jugendliche entwickeln ihre eigene Identität im Zusammenspiel von eigenen Interessen sowie gesellschaftlichen und sozialen Einflüssen. Überwiegen Risikofaktoren kann es sein, dass Jugendlichen in dieser sensiblen Lebensphase unerlässliche Entwicklungsschritte nicht gelingen. Daraus können sich Gefühle des nicht verstanden werden und der Niedergeschlagenheit entwickeln. In manchen Situationen führt dies zu Fremd- oder Selbstgefährdung, ungeachtet von Gesetzen. Bei solchen beunruhigenden Entwicklungen ist die Legitimation für eine Einschränkung der Autonomie

gegeben. Wenn Verhaltensauffälligkeiten des Jugendlichen zu delinquentem Verhalten führen, wird dies durch das Jugendstrafrecht sanktioniert. Ein radikaler Einschnitt in die Autonomie von Jugendlichen ist die stationäre Unterbringung in einer geschlossenen Institution. Ziel eines solchen Eingriffs ist die professionelle Unterstützung und Begleitung in der weiteren Entwicklung. Autonomes Verhalten soll dabei gestärkt werden, damit für die Zukunft neue, persönliche Perspektiven entwickelt werden können.

Das dieser Prozess in der Arbeit mit Klientinnen und Klienten gelingen kann, braucht es ein Arbeitsbündnis. Echtes Interesse und Verständnis gegenüber der Klientin, dem Klienten und ihrer Situation ist dafür eine wichtige Voraussetzung, welche Professionelle zu erfüllen haben. Wesentlich ist, dass nicht die Klientin, der Klient als Person, sondern ihr unerwünschtes soziales Verhalten und ihre Handlung als zu bearbeitendes Problem gesehen wird. Auch ist zu berücksichtigen, dass im geschlossenen Zwangskontext nicht grundsätzlich von einer Unfreiwilligkeit der Klientinnen und Klienten ausgegangen werden kann. Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass sich die Klientin, der Klient ihrer schwierigen Situation bewusst sind und diese verändern möchten. Mit professioneller Unterstützung und Begleitung sowie der Bereitschaft angebotene Hilfe anzunehmen, ergeben sich für die Klientinnen und Klienten neue Perspektiven. Dadurch kann ihre Eigenständigkeit und Autonomie Schritt für Schritt zurückgewonnen werden.

Literaturquellen (Auswahl):

Avenir Social, (2010). *Berufskodex Soziale Arbeit Schweiz. Ein Argumentarium für die Praxis der Professionellen*. Bern: Avenir Social

Bodmer, Nancy (2011). Kindheit und Jugend heute. In Schweizerische Kriminalprävention, *Jugend und Gewalt. Ein Handbuch der Schweizerischen Kriminalprävention* (S. 1-20). Bern: Stämpfli Verlag

Conen, Marie-Luise & Cecchin, Gianfranco (2018). *Wie kann ich Ihnen helfen, mich wieder loszuwerden? Therapie und Beratung mit unmotivierten Klienten und in Zwangskontexten* (6. Aufl.). Heidelberg: Carl Auer Verlag

Zoglauer, Thomas (2010). Freiheit zwischen Selbstbestimmung und Fremdbestimmung. In List, Elisabeth & Stelzer, Harald, *Grenzen der Autonomie* (S. 11-32). Weilerswirst: Velbrück Wissenschaft